

PROF. DR. THEOL. EMIL BRUNNER

ZÜRICH.
HIRSLANDERSTRASSE 47

26.12.37

Mein lieber Freund,

Nachdem ich dir vom Bett aus während einer kleinen Grippe einen ersten Gruss und Dank in Gestalt meines kleinen Soldatenbüchleins geschickt habe möchte ich dir doch expressis verbis für dein doppeltes Geburtstagsgeschenk Dank sagen.

Dein Polanusblatt ist nun mit 50 anderen zu einem sehr merkwürdigen Freundschaftsdokument zusammengewachsen, das mir grosse Freude macht. Die gegensätzlichsten Leute sind da friedlich beieinander, zusammengehalten durch die Anrede im ersten Korinthebrief.

Dein -von dir humorvoll als Halbband bezeichneter-neuer Riesenband ist vorläufig, nicht ganz ohne physische Mühe, der Bibliothek eingeordnet, wobei ich mir eine kleine Ausrechnung machte, wie viel Zeit vom neuen Jahr seine Lektüre wohl etwa beanspruchen müsste. Aber ich staune doch schon beim ersten Durchblättern über deinen Fleiss und deine Gelehrsamkeit und freue mich herzlich darüber, dass du mir dies magnum opus mit einem freundlichen Widmungsgruss geschenkt hast.

Freud und Leid des 50 Geburtstags hast du schon vor vier Jahren kennen gelernt. Von so vielen Seiten Dank und Anerkennung zu bekommen macht einen ja viel eher traurig als glücklich. Man schämt sich doch eigentlich, durch den Dienst für des Herren Haus so viel Angenehmes einzuheimen. Es muss da etwas nicht stimmen. Die nach dem Evangelium zu erwarteten Prügel von der Welt her bleiben aus und nur "innerhalb der Familie" selbst passiert ab und zu etwas, was man übertreibend "leiden" nennen könnte. Sollte Ragaz vielleicht doch ein wenig recht haben, wenn er uns Theologen als sozusagen professionelle Feinde des Kreuzes Christi bezeichnet?

Auf alle Fälle ist es gut, dass nicht auch noch wir zwei zusammen sozusagen einen theologischen Trust bilden, das wäre sicher verheerend, und darum bleibe ich für deinen Widerspruch dauernd dankbar, umso mehr als ich davon tatsächlich auch immer wieder belehrt werde.

Es trifft sich nun gerade so, dass ich dir auch gleich ein gutes neues Jahr wünschen kann. Es geschieht von Herzen. Als Schweizer decken sich unsere Wünsche wohl ganz, als Männer der Kirche wenigstens in der Hauptsache. Und ganz persönlich dir alles nur denkbar Gute zu wünschen ist mir lieb.

Dein getreuliches Zürcher Gegenüber

